

Neubau für Berufsschule: Baubeginn 2023

Die Helene-Engelbrecht-Schule mit Schwerpunkt Pflege und Gesundheit zieht an die Salzdahlumer Straße.

Braunschweig. Der Neubau eines Schulgebäudes für die Helene-Engelbrecht-Schule rückt näher. Schon seit Längerem steht fest, dass die Berufsschule für Pflege, Körperpflege und Gesundheit einen neuen Standort an der Salzdahlumer Straße erhalten soll – auf dem Grundstück der Heinrich-Büssing-Schule (Berufsschule für Elektro-, Fahrzeug-, Metall- und Informationstechnik). Wie die Stadtverwaltung mitteilt, ist jetzt der Zuschlag für Planung, Bau und Betrieb der Schule erteilt worden.

Erste Bauarbeiten werden demnach bereits Ende dieses Jahres mit dem Ausbau der Parkplätze beginnen. Der eigentliche Schulbau soll im Frühjahr 2023 starten. Die Fertigstellung des Gesamtprojektes sei für Dezember 2024 geplant, kündigt die Stadt an.

Die Helene-Engelbrecht-Schule unterrichtet rund 1100 Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Region unter anderem in den Bereichen Altenpflege, Heilerziehungspflege, Friseurhandwerk, Tiermedizin und Zahnmedizin.



So könnte das künftige Foyer der Helene-Engelbrecht-Berufsschule aussehen.



Der Neubau an der Salzdahlumer Straße wird auf dem Gelände der Heinrich-Büssing-Berufsschule erreicht.

VISUALISIERUNGEN: GOLDBECK PUBLIC PARTNER GMBH, DOHLE+LOHSE ARCHITEKTEN GMBH BRAUNSCHWEIG

„Mit dem Neubau erhält die Helene-Engelbrecht-Schule nicht nur ein modernes und höchst energieeffizientes Gebäude nach KfW-40-Standard mit attraktiven Außenanlagen, auch die Nutzungsfläche wird deutlich größer als im Bestand, um die Schule zukunftsfähig aufzustellen“, sagt Hochbaudezernent Holger Herlitschke laut der Pressemitteilung.

Das bisherige Gebäude an der Reichsstraße ist schon lange in einem schlechten baulichen Zustand. Das Gebäude war 1965 als Druckereigebäude erstellt worden, die Schule nutzt es seit 1985. Dämmung, Keller, Brandschutz, Installationen – alles ist mangelhaft und müsste dringend erneuert werden. Eine Sanierung dieses Gebäudes ist

jedoch laut der Stadt nicht wirtschaftlich machbar. Außerdem reicht der Platz schon lange nicht mehr. Deswegen nutzt die Helene-Engelbrecht-Schule bereits Räume der früheren Heinrich-Kielhorn-Schule in der benachbarten Schulanlage. Doch auch diese ist marode und kann nicht wirtschaftlich saniert werden.

Im Neubau sind der Stadt zufolge größere Flächen insbesondere für den Fachunterrichts- und Fachpraxisbereich vorgesehen. Ferner werde der besondere Bedarf von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen berücksichtigt, die zum Beispiel in den Werkstätten oder inklusiv an der Schule beschult werden. „Die Flächen für die Aula und das Foyer werden so ge-

plant, dass sie durch eine günstige Anordnung multifunktional genutzt werden können, um so bei Bedarf die Aula zu vergrößern“, erläutert die Stadt. Bei den Fachunterrichtsräumen werde neben den beiden Räumen für EDV ein Selbstlernzentrum vorgesehen. Zudem soll die Schule die Infrastruktur und Ausstattung für ein modernes Medienkonzept mit mobilen Endgeräten erhalten.

Und: Im Pflegebereich werden fünf Fachpraxisräume eingerichtet. Für die Fachpraxis Gesundheit werden Räume für die Ausbildung zur/zum Medizinischen Fachangestellten, Tiermedizinischen Fachangestellten und Zahnmedizinischen Fachangestellten mit einem dazugehörigen Laborbereich geschaffen.

Im Bereich Körperpflege werden zwei Fachpraxisräume vorgesehen, für die Hauswirtschaft zwei Fachpraxisräume mit Umkleieräumen sowie in der Wäschepflege zwei weitere Räume. Hinzu kommen Lehrerzimmer und weitere Funktionsräume der Verwaltung.

Die Kosten für Planung und Bau belaufen sich laut der Stadtverwaltung auf rund 30 Millionen Euro. Vor zwei Jahren war man noch von rund 22 Millionen Euro ausgegangen. Die Steigerung sei auf höhere Baupreise, einen höheren Energiestandard (KfW-40), das endgültige Raumprogramm und einen deutlich umfangreicheren Ausbau des Parkplatzes zurückzuführen. Die große Parkplatzanlage soll auch der Heinrich-Büssing-Schule zugutekommen.

Die Umsetzung des Projektes erfolgt im Rahmen eines erweiterten Totalunternehmer-Modells. Das bedeutet: Die Stadt baut nicht selbst, sondern vergibt Planung, Bau, Bauzwischenfinanzierung und ausgewählte technische Gebäudebetriebsleistungen über 20 Jahre nach Fertigstellung an einen zentralen Auftragnehmer.

„Aufgrund des enthaltenen umfassenden Leistungsbildes sowie der damit verbundenen Auftragswerte wurde ein europaweites Verhandlungsverfahren mit vorgeschaltetem Teilnahmewettbewerb durchgeführt“, erläutert die Stadt. Vor Kurzem habe der zuständige Ausschuss für Mobilität, Tiefbau und Auftragsvergaben der Vorlage der Verwaltung zugestimmt: Der Zuschlag erfolgte an das Bielefelder Unternehmen Goldbeck Public Partner GmbH.

red